



kreis & quer

April, April, der macht, was er will. Der alte Kinderreim scheint auch in Zeiten des Klimawandels noch zu stimmen. Am Donnerstag war es so heiß, dass alle, die den ganzen Tag im T-Shirt und ohne Hut in Mariaposching der Fährbergung zugeschaut haben, abends rot wie die Krebse nach Hause gegangen sind. Am Sonntag war es so kalt, dass die Passagiere beim „Tag der Schifffahrt“ dachten, sie frieren auf dem Deck fest.

Am Montag großes Rätselraten: Besteht das Weiße, das da gerade im

Im Schneetreiben

Sturm waagrecht an einem vorbeifliegt, aus Schneekörnern oder aus Blütenpollen? Wahrscheinlich war es abwechselnd beides. Die Schwalben flogen so tief, dass es aussah, als ob sie mit dem Bauch gleich auf der Donau aufklatschen. Vermutlich fragen die sich, ob sie sich an den Nordpol verfliegen haben.

Am Dienstagmorgen rauschte im Gäuboden Regen satt hernieder. Das Internet-Kamerabild vom Pröller zeigte zur selben Zeit einen schneebedeckten Hang. Ob wohl bald wieder die Lifte laufen?

Aber angeblich soll es ab heute oder morgen ja wieder wärmer werden. Und ab Sonntag ist auch gar nicht mehr April, sondern schon Mai. In dem kommen dann die Eisheiligen. –map–

Heute im Landkreis

Kalenderblatt Seite 14
Veranstaltungen Seite 14

Bogen:

Der neue Rüstwagen der Feuerwehr wurde bei der Florianifeier eingeweiht 15



Pillnach:

Dr. Olaf Sommerfeld ist der neue Kreisvorsitzende der Arbeiterwohlfahrt 18



Aiterhofen:

Unesco-Projektwoche an der Angela-Fraundorfer-Realschule ist zu Ende gegangen 19

Fernsehprogramm

34

Bei Fragen zur Zeitungszustellung:

Telefon..... 09421/940-6400

Der direkte Draht zur Redaktion:

Telefon..... 09421/940-4620
Telefax..... 09421/940-4609
landkreis@straubinger-tagblatt.de



Im Ordner steckt die Vorarbeit für den neuen Ausstellungsteil. Museumsleiterin Barbara Michal, Nanna Laiber von der Berufsschule, Waheeda Mahmoodi aus Kabul und Alexandra Scholtis-Schwarz vom Freiwilligenzentrum (von links) unterhalten sich über die Planung. (Foto: map)



Eines der Bilder, die Susanne Fesl für die Ausstellung angefertigt hat: Waheeda Mahmoodi mit ihrem jüngsten in seiner afghanischen Festtagstracht.

Vor hundert Jahren war das Kopftuch üblich

Ausstellung setzt Geflüchtete und ihre Kleidung in Beziehung zur Tradition in Niederbayern

Bogenberg. Staunend erleben die Besucher des Kreismuseums auf dem Bogenberg seit letztem Jahr, wie sich innerhalb weniger Jahrzehnte Kleidungsstile völlig verändern können und wie die niederbayerische Kleidungs- tradition sich entwickelt hat. – Am Sonntag, 1. Mai, wird die um eine Saison verlängerte Ausstellung erweitert: Ein neues Fotoprojekt stellt Geflüchtete und ihre Kleidung vor.

„Kleidung ist nicht nur Selbstzweck, sie ist eine Sprache“, sagt Museumsleiterin Barbara Michal. Sie sage etwas aus über ihren Träger und dessen Kultur. Die neuen Bildfahnen, die Flüchtlinge unter anderem in ihrer traditionellen Kleidung zeigen, sollen zwischen die bisherigen gehängt werden. Auf den bisherigen sind Einheimische in ihrer Alltagskleidung sowie in ihrer Erscheinung zu bestimmten Anlässen – etwa zum Sport oder zu Festen – abgebildet. Künftig können diese Fotos mit den Bildern der zu uns Geflüchteten verglichen werden: Was ist anders, wo sind Gemeinsamkeiten?

Kopftuch gleich Islam?

Schnell zeigt sich, dass zum Beispiel die simple Rechnung „Kopftuch gleich Islam“ nicht unbedingt aufgeht. „Vor hundert Jahren hat auf dem Land fast jede Frau ein Kopftuch angehabt“, ruft Barbara Michal in Erinnerung. Es gehörte zur Tracht wie zur Alltagskleidung. Bis heute wird es bisweilen noch zur Arbeit auf dem Hof angezogen.

Waheeda Mahmoodi dagegen, die in Kabul Chemie studiert hat, trägt keines. Früher nicht, heute nicht. „Muslim zu sein drückt sich nicht im Tragen einer bestimmten Kleidung aus, sondern darin, dass man sein Leben auf die Art führt, wie es

im Koran steht“, sagt sie. Für viele andere geflüchtete Frauen ist Kopftuch zu tragen hingegen ein Bedürfnis. Für sie bedeutet es den traditionellen Ausdruck ihrer Religion, dazu ziehen sie die typischen, weiten Oberteile an: hüftbedeckend, langärmelig.

Einst bodenlange Röcke

Die Vorstellung, dass man als Frau nicht zu viel von sich zeigt, war auch für Deutsche freilich durchaus eine vertraute: „Vor hundert Jahren hatten die Röcke der Frauen bodenlang zu sein“, gibt Michal zu bedenken. „Schon ein hervorblitzender Knöchel löste erotische Männerphantasien aus.“

Dass Frauen gar Hosen tragen, das hat sich erst in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg durchgesetzt. Die Jeans, die heute so gut wie jeder im Kleiderschrank hat, war einst, wie der bestehende Ausstellungsteil darlegt, quasi „Revoluzzerkleidung“. – Und was tragen auch die muslimischen Frauen zu ihren weiten Oberteilen? Jeans...

Die Männer wirken auf den Bildern „westlicher“ und haben, wie sie auf den Interview-Texten, die den Fotos zugeordnet sind, mitteilen, oft auch zuhause die traditionelle Kleidung schon nicht mehr getragen. „Wieder eine Parallele“, merkt Michal an. „Bei uns waren es ebenfalls die Männer, die die Tracht als Erste abgelegt haben.“

Wer von den abgelichteten Männern daheim keine traditionelle Kleidung trug, ist auf seinem zweiten Foto zum Beispiel beim Sport abgebildet. Etwa mit Kricketschläger. „In Pakistan ist Cricket Volkssport“, erläutert Nanna Laiber, die an der Fraunhofer-Berufsschule, Außenstelle Bogen, zusammen mit einem Kollegen zwei Klassen junger Männer betreut, die als unbegleitete

Minderjährige nach Deutschland kamen. Der Kricketschläger auf dem Foto ist selbst hergestellt: Ein Lehrer der Schule habe den Jugendlichen beigebracht, wie das geht.

Einer der jungen Männer, er kommt aus Afghanistan, hat sich in Deutschland aber auch wieder traditionelle Kleidung – weite Hosen und ein hemdartiges Oberteil mit langen Ärmeln – besorgt. Er trägt es in der Moschee, zu Feiern oder zieht es, wenn ihm danach ist, auch schon mal in die Berufsschule an, wie Laiber verrät: „Es ist ein Ausdruck der Befindlichkeit, ich denke, die Kleidung gibt ihm manchmal Sicherheit. Und er kann damit seine Identität zeigen.“

Erinnerung an die Heimat

Und die Afghanin Waheeda Mahmoodi, die selbst keine traditionelle Kleidung trägt, hat jüngst für ihre drei Kinder welche genäht, als Erinnerung an die Heimat. Sie trugen sie zum Neujahrsfest am 20. März.

Die Geflüchteten, die auf den Bildfahnen im Museum zu sehen sein werden, kommen aus Syrien, Afghanistan, Pakistan und Guinea. Die Idee zu dem Projekt als Erweiterung der Ausstellung „Von Kopf bis Fuß – Kleider und Leute auf dem Land“ ist Barbara Michal gekommen, als die von Nanna Laiber betreuten Jugendlichen die bisherige Kleiderausstellung besuchten. Zu Michals großer Überraschung waren die jungen Männer sehr an der Ausstellung interessiert, „viel mehr als es deutsche Schüler in diesem Alter normalerweise sind“. Sie hätten die Informationen über die hiesigen Kleidungs- traditionen regelrecht aufgesaugt, „für sie war das ja alles ganz neu“.

Als es um die Erweiterung der Ausstellung ging, ließen sich die jungen Berufsschüler dafür vom

Straubinger Fotografen Wilfried Schaffrath ablichten. „Nun brauchte ich als Gegenstück noch Frauen“, berichtet Barbara Michal. Die fand sie über ihren Kontakt zu Alexandra Scholtis-Schwarz vom Freiwilligenzentrum Straubing. Scholtis-Schwarz betreut dort am Mittwoch eine Frauengruppe, die auch die Fahrradgruppe genannt wird: „Wir bringen den Frauen da das Fahrradfahren in Deutschland bei. Ein Fahrrad ist für sie ja derzeit das einzig mögliche Fortbewegungsmittel, um schnell von A nach B zu kommen.“ Im Winter finden die Treffen innen statt, dann wird zum Beispiel gemeinsam gekocht.

Eröffnung am Sonntag

Die Frauen – und ihre Kinder – hat die Attinger Fotografin Susanne Fesl abgelichtet. Es ist geplant, dass sowohl die Frauen als auch die Männer bei der Eröffnungsveranstaltung am Sonntag um 16 Uhr im Museum mit dabei sein werden. Barbara Michal schwebt eine interkulturelle Begegnung vor, bei der alle miteinander ins Gespräch kommen. Die gesamte Bevölkerung ist zur Ausstellungseröffnung willkommen.

Der neue Ausstellungsteil bleibt, wie der bisherige, bis zum Ende der Saison im Herbst im Museum. Für Gruppen ab zehn Personen können unter Telefon 0160/97215810 Führungen auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten gebucht werden. Es wird ferner Führungen speziell für Flüchtlinge geben, in denen ihnen die Kleiderausstellung – und der Bogenberg als markanter Punkt in der Region – vorgestellt werden sollen. „Auf diese Führungen werden wir über den ‚Asyl-Newsletter‘ des Freiwilligenzentrums hinweisen“, kündigt Alexandra Scholtis-Schwarz an. –map–

Kinderfreizeit

„Kunterbunte Tage“

Straubing-Bogen. (ta) Der Kreisjugendring Straubing-Bogen bietet für Kinder im Alter von acht bis elf Jahren die Kinderfreizeit „Kunterbunte Tage“ in Geiselhöring an. In der Zeit vom 22. bis 25. Mai sind die Teilnehmer im dortigen Jugendtagungshaus untergebracht. An diesen Tagen werden Spiele im Freien gemacht. Es gibt Gelegenheit zum Basteln und als Highlight eine Nachtwanderung. Betreut wird die Gruppe von Betreuern des Kreisjugendrings. Anmeldung in der KJR-Geschäftsstelle im Landratsamt, Telefon 09421/90903, Fax 09421/90905, E-Mail info@kjr-straubing-bogen.de oder Homepage: www.kjr-straubing-bogen.de.

Nun ermittelt die Staatsanwaltschaft

Landratsamtsmitarbeiterin soll „über 10000 Euro“ unterschlagen haben

Straubing-Bogen. Eine Mitarbeiterin am Landratsamt in Straubing soll in den vergangenen Jahren weit über 10000 Euro unterschlagen haben – dies steht in einer Mail, unterschrieben mit „Anonym“ und dem Mailabsender „Edward Snowden“. Auf Nachfrage bestätigen sowohl Staatsanwalt Klaus-Dieter Fiedler aus Straubing als auch die Juristin am Landratsamt, Birgit Fischer-Rentel, dass betrogen wurde.

„Unsere Ermittlungen sind schon recht weit gediehen“, sagt

Fiedler, abgeschlossen seien sie allerdings noch nicht. Zur genauen Schadenshöhe könne er „aus der hohlen Hand“ nichts sagen. „Sie können aber davon ausgehen, dass der Betrag nicht ganz unerheblich ist.“ Er bestätigt auch, dass sich der Vorfall über einen längeren Zeitraum hingezogen hat. „Die weiteren Prüfungen werden ergeben, ob es sich um eine Veruntreuung oder eine Unterschlagung handelt.“ Die Ermittlungen werden dann ergeben, ob Anklage ge-

gen die Frau erhoben wird oder nicht.

Der Staatsanwalt bestätigt weiter, dass es sich bei der Frau um eine langjährige Mitarbeiterin am Landratsamt handelt. Mehr sagt er nicht. Nähere Angaben zur Person will auch Birgit Fischer-Rentel nicht machen. Nur so viel, dass die Mitarbeiterin nach Bekanntwerden der Vorfälle Hausverbot bekommen hat. Zur Behauptung von „Anonym“, dass die Mitarbeiterin bereits gestanden habe, schweigen Fischer-Rentel und Fiedler. –usa–